

nend ausgedrückt. Glänzend von seinen Herrschern belohnt, verwendete er sein Vermögen zur Unterstützung der Wissenschaft und Kunst. Von seinem Kunstsinn geben zwei Gebäude Zeugnis, die noch heute die Stadt Wien zieren: sein Palast in der Himmelpfortgasse (das jetzige Finanzministerium) und das Belvedere (Fig. 23). Das erste wurde zum Teile von Lukas von Hildebrand, zum Teile von Fischer von Erlach aufgeführt; das Belvedere war ein Werk Hildebrands. Eugen besaß eine herrliche Bibliothek; sie bildet gegenwärtig einen Bestandteil der k. k. Hofbibliothek. Mit französischen und deutschen Gelehrten und Dichtern stand er in regem Verkehre, besonders mit dem berühmten Philosophen Leibnitz, dessen Plan, eine Akademie der Wissenschaften in Wien zu errichten, er eifrig unterstützte; leider kam er nicht zur Ausführung.

Der zweite Türkenkrieg. Karls Tod. Kurz vor seinem Tode wurde Karl VI. infolge seines Bündnisses mit Rußland in einen zweiten Türkenkrieg verwickelt. Der Krieg verlief jedoch unglücklich, selbst Belgrad wurde von den Türken erobert. Im Frieden von Belgrad (1739) mußte der Kaiser mit Ausnahme des Temeser Banates alles aufgeben, was er im Passarowitz Frieden gewonnen hatte. Der ungünstige Ausgang des Türkenkrieges verdüsterte das Gemüt des Kaisers. Er erklärte die Stunde, in der er den Belgrader Frieden unterzeichnete, für die bitterste seines Lebens. An den Folgen einer Erkältung, die er sich bei der Jagd zugezogen hatte, starb er im Jahre 1740. Mit ihm erlosch der Mannesstamm des Hauses Habsburg. Ihm folgte kraft der Pragmatischen Sanktion seine Tochter Maria Theresia.

12. Maria Theresia (1740—1780) und Friedrich II. (1740—1786).

Maria Theresias Persönlichkeit. Maria Theresia war zur Zeit ihres Regierungsantrittes 23 Jahre alt. „Man würde sie“, schreibt der venezianische Gesandte an seine Regierung, „zur Erbin des Hauses Österreich berufen haben, und wenn man unter allen Frauen der Welt zu wählen gehabt hätte.“ Andere Berichte schildern sie als ein Bild der Schönheit, aber auch als bescheiden, mild und doch voll Majestät. Sie war sehr lernbegierig; Geschichte war ihr Lieblingsstudium, Sprachen lernte sie mit Leichtigkeit. Neben ihrer Muttersprache war sie des Lateinischen, Französischen, Italienischen und Spanischen mächtig. Sie sang und musizierte mit Meisterschaft. Ihr Gemüt war stets heiter, ihr Herz edel und innig fromm. In ihrer Leutseligkeit war sie voll Mitgefühl für die Leiden anderer; von ihrem Vater Gnaden für Hilfsbedürftige zu erbitten, war ihre größte Freude, selbst wohlthun zu können, ihr höchster Genuß. Mit großer Arbeitskraft ausgestattet, widmete sie den größten Teil des Tages den Ge-